

der Unterschied zwischen einem sozialistisch beeinflussten antikolonialistischen Nationalismus und einer romantischen Auffassung des Volkstums, die nicht ohne paternalistische Züge war, besteht.

Abgesehen von einigen kleinen Fehlern im Kapitel über Johanssen (Kirunda statt Kirinja, Rwanda statt Kinyarwanda) ist das Buch sorgfältig gearbeitet und hilft, das Verständnis zwischen Mission und Kolonialismus differenzierter zu sehen, als es oft dargestellt wird. Daß der Autor mitunter in das andere Extrem fällt, nämlich allzu apologetisch bei der Darstellung seiner Helden verfährt, ist verständlich und kann vom kritischen Leser selbst korrigiert werden.

Gerhard Grohs

ZEITGESCHICHTE

Ernst Klee, „Euthanasie“ im NS-Staat.

Die „Vernichtung lebensunwerten Lebens“. S. Fischer Verlag, Frankfurt/Main 1983. 502 Seiten. Geb. DM 38,—.

Der Verf., Theologe und Sozialpädagoge, mit Publikationen über das Behindertenproblem schon verschiedentlich an die Öffentlichkeit getreten, legt hier eine umfassende Dokumentation über eines der dunkelsten Kapitel der neueren deutschen Geschichte vor. Die Sammlung ist unter zwei Gesichtspunkten erfolgt: „Alle Dokumente, die die Organisation und die Hintergründe der Euthanasie erhellen, wollte ich möglichst ausführlich wiedergeben. Zweitens: Zeugenaussagen, die anschaulich machen, was der abstrakte Begriff ‚Vernichtung lebensunwerten Lebens‘ für Opfer wie Täter menschlich bedeutet, habe ich bevorzugt aufgenommen“ (S.

12). Dabei ging es dem Autor nicht um eine nachträgliche Anklage: „Es geht darum, unseren Umgang mit angeblich Minderwertigen und Unnützen zu begreifen... Die Euthanasie zeigt, wohin der Weg letztlich führt, wenn Menschen über den Leisten einer Kosten-Nutzen-Kalkulation geschlagen und Hilfsbedürftige zu Pflege-Ware degradiert werden. Jeder Ansatz dazu ist sträflich.“ Insofern ist dieses Buch über den Rahmen geschichtlicher Berichterstattung hinaus von bleibender Aktualität, auch für die ökumenische Diskussion.

Daß auch kirchliche Einrichtungen beider Konfessionen auf eine bedrückende Weise in diese Vorgänge verwickelt waren, ist unbestreitbar. Ein leitender Mitarbeiter des Diakonischen Werkes, Hans Christoph von Hase, hat dies 1964 für die evangelische Seite in die Worte gefaßt: „Da war Übertreibung, Ratlosigkeit, ja Mutlosigkeit und Schuld — aber da war auch sehr viel tapferer Widerstand bis zum Einsatz des Lebens, viele Wagnisse aus Glauben und Barmherzigkeit“ (Evang. Dokumente zur Ermordung der ‚unheilbar Kranken‘ unter der nat. soz. Herrschaft in den Jahren 1939-1945, Stuttgart 1964, S. 6f.).

Das vorgelegte Dokumentationsmaterial, durchweg neu und bisher nicht ausgewertet, wirkt zutiefst erschütternd. Gerade deswegen wird man bedauern, daß die Kommentierung dieses grauenvollen Stoffes oft in legerem Stil erfolgt und gelegentlich wissenschaftliche Sorgfalt vermissen läßt. Hans-Josef Wollsch hat dies — vor allem für den katholischen Bereich — in der „Internationalen katholischen Zeitschrift“ (2/1984, S. 174-189) im einzelnen nachgewiesen. Dem Ziel des Buches, in Sachen „Euthanasie“ die Gewissen wachzurütteln und wachzuhalten, tun diese berechtig-

ten (aber meist verbesserungsfähigen) Einwände unseres Erachtens letztlich keinen Abbruch.

Kg.

LITURGIE — ÖKUMENISCH GESEHEN

Hansjakob Becker/Reiner Kaczynski (Hrsg.), Liturgie und Dichtung. Ein interdisziplinäres Kompendium. Bd. 1: Historische Präsentation. Bd. 2: Interdisziplinäre Reflexion. (Pietas Liturgica Bd. 1 + 2.) EOS-Verlag, St. Ottilien 1983. Bd. 1: XIII, 902 Seiten. Bd. 2: XIII, 1030 Seiten. Geb. DM 148,— je Bd.

Mit „Liturgie und Dichtung“ ist ein Werk erschienen und eine Reihe begonnen worden, die von ihren Titeln her in ökumenischen Kreisen vielleicht nicht gleich Aufmerksamkeit erregen, methodisch und inhaltlich aber doch Beachtung verdienen. Die beiden Bände erweisen sich bei genauerem Hinsehen als so selbstverständlich überkonfessionell, daß sie geeignet sind, als schönes Beispiel theologisch-ökumenischer Forschungsarbeit zu gelten. „Liturgie und Dichtung“ versucht, die poetisch-hymnischen Traditionen der Kirchen in ihrem theologischen, liturgischen und spirituellen Sitz-im-Leben zu erschließen. Ausgangspunkt dieses Versuchs ist folgender Gedanke, den H. Becker im Vorwort prägnant formuliert: „Weil Theologie ihren Ursprung in der Liturgie hat und liturgische Sprache zutiefst poetische Sprache ist, ist Poesie die Ursprache aller Theologie. Der Aufarbeitung dieser in der theologischen wie außertheologischen Forschung bisher vernachlässigten Thematik dient das Kompendium.“ Die beiden Bände sollen da-

bei in dreifacher Hinsicht Anregungen vermitteln: geistesgeschichtlich-literaturwissenschaftlich, theologisch (im Sinne einer Erforschung der Theologie in Hymnen) und spirituell (Hymnen als die „noch glühende Lava religiöser Erfahrung“). Zu diesen drei explizit im Vorwort genannten Bereichen kann ohne Zögern die ökumenische Dimension ergänzt werden, wie ein kurzer Überblick über den Inhalt von „Liturgie und Dichtung“ zeigt.

Der erste Band dient einer historischen Sichtung der reichen Überlieferung gottesdienstlicher Dichtung. Allein vier Beiträge beschäftigen sich dabei mit dem Judentum (Schalom Ben-Chorin z.B. schreibt unter dem Titel „Das Volkslied der Juden“ über Ps 126; J. Maier über die Psalmen in der synagogalen Liturgie). In den Beiträgen zur Alten Kirche wird deutlich, wie über die Grenzen der Westkirche hinaus gedacht und geforscht wird. Neben verschiedenen Beiträgen zur byzantinischen Hymnographie (I.-H. Dalmais; J. Grosdidier; F. v. Lilienfeld) verdienen besonders die Untersuchungen von E. Beck über die Hymnik Ephräms des Syrers und von G. Winkler über die Tauf-Hymnen der Armenier Beachtung. Zu bedauern ist, daß kein Beitrag die reiche koptische Tradition erschließt. Bei den Artikeln, die sich mit dem Mittelalter beschäftigen, fällt eine weitere methodische Eigenart des Werkes auf: Die liturgisch-poetischen Traditionen werden nicht nur in ihren klassischen Ausformungen untersucht, sondern auch in ihren volkstümlichen Äußerungen (so z.B. in dem Beitrag von A. Heinz über die Entwicklungsgeschichte des Lebens-Jesu-Rosenkranzes). Der letzte große Abschnitt des ersten Bandes mit Untersuchungen zur liturgischen Dichtung der Neuzeit wird eingeleitet mit einer